

So wie, fast ohne Ausnahme, alle Männer Tabak rauchen, und Wein, Bier oder Brantwein, zum Theil ganz unmäßig, zu sich nehmen, und die Frauen fast ohne Ausnahme Thee und Kaffee trinken, und sich gern puhen, eben so ist es dahin zu bringen, daß endlich beide Geschlechter jedes Alters und jedes Standes das Versemachen gar nicht mehr lassen können. Es muß den Menschen zum Bedürfnis und zur Gewohnheit gemacht werden, wie Essen, Trinken, Schlafen, Sprechen u. s. w. — Ich will für die Herren Financiers gleich einige Winke hinwerfen, auf welchem Wege die deutsche Menschheit am schnellsten und sichersten an dieses Ziel zu bringen wäre. —

Mit Dank muß ich hiebei zuerst rühmen, daß die steigende Zahl der Taschenbücher und belletristischen Zeitschriften die Verse-Lust und Verse-Narrheit auf's Rühmlichste befördert hat. Denn, wie Fallstaf beim Anblicke seiner verkrüppelten Rekruten ausruft: „Futter für Pulver! Sie füllen eine Grube so gut aus, wie Andere!“ so rufen die meisten der Herren Herausgeber: „Futter für die Presse! Schlechte Verse füllen unsere Columnen so gut, als vorzügliche!“ Und nach diesem Grundsatz öffnen sie ihre Blätter nicht allein dem wahren Dichter, sondern auch dem alternden, schwachgewordenen Poeten, und dem unreifen Studenten und Gymnasiasten. — Aber die Zahl der Zeitschriften mußte immer noch größer und größer werden! Das würde die gute Folge haben, daß, bei dem immer gesteigerten Bedürfnisse von Futter für die Presse, immer mehr Versemacher ihre Waare, und wenn sie auch noch so schlecht wäre, gedruckt sehen könnten. Dadurch würde die Verse-Narrheit immer mehr aufblühen, und die Zahl der Steuerpflichtigen sich vergrößern. — Doch auch dieß reicht noch nicht hin, um die Steuer zu der idealischen Höhe, welche mir vorschwebt, empor zu bringen.

Störend indessen würde ein hoher Steuersatz seyn. Es ist ja eine bekannte Sache, daß hohe Steuersätze nur zum Contrebandiren reizen. Mögen dieß also die Finanz-Minister bei der Verse-Steuer ja beherzigen! Je niedriger besonders eine Luxus-Steuer angelegt ist, desto mehr bringt sie ein. Ich werfe daher den unmaßgeblichen Vorschlag hin, das Schock Verse, in kleineren Städten und auf dem Lande, höchstens mit einem Kreuzer im Vierundzwanzig-Gulden-Fuß, und in den größeren Städten etwa mit einem halben Silber-Groschen (oder auch noch geringer) zu besteuern, und zwar — um mikroskopische Differenzen zu vermeiden, und die Sache möglichst zu vereinfachen — lange und kurze, gereimte und ungereimte, gedruckte und ungedruckte, gute und schlechte Verse ganz gleich gerechnet. Auch mußte man keinen Unterschied machen zwischen Eyrisch und Episch, Elegisch und Dramatisch

Hochdeutsch und Plattdeutsch, desgleichen Niemanden im richtigen oder unrichtigen Gebrauch des Mir und Mich, des Sie und Ihnen geniren, überhaupt Grammatik und Logik ganz unberücksichtigt lassen, denn die Kunst muß frei seyn — nur in der vollen Freiheit entwickelt sich in ganzer Vollständigkeit das Genie, so wie anno 1790 ungefähr in Frankreich das politische Bürgerglück! — Dixi! —

Nun aber zur Hauptsache: zum Eintreiben der Verse-Steuer!

Verriethen sich frisch geschriebene Verse durch einen stark riechenden Qualm, wie frisch gebrannter Kaffee: so könnte man, um die Versemacher auf frischer That zu ertappen, eine gehörige Anzahl von Verse-Schnuppern anstellen, wie unter Friedrich dem Großen eine Menge Kaffee-Schnupper umher schnüffeln mußten, um auszukundschaften, wo Kaffee gebrannt wurde. Und wie in jener Zeit auf diese Weise steifbeinige Invaliden versorgt wurden, so könnte man jetzt bei der Verse-Niecherei alt und stumpf gewordene, am Chiragra leidende Censoren, Recensenten, Theater-Berichtmacher und Stadtgeklätsch-Correspondenzler auf eine, wenn auch nicht sonderlich ehrenvolle, doch leidlich anständige Weise sich ihr tägliches Brot verdienen lassen. Die Herausgeber von Zeitschriften würden genug Subjekte hiezu in Vorschlag zu bringen haben. Und müße man die auszutheilenden Brotbissen ab nach der Menge der Verse, die jeder Schnüffler entdeckte: so würde das unstreitig den Dienstleister sehr befördern und die Staats-Einnahme vermehren. — Doch fort mit diesem Vorschlag! Könnte man auch Verse mittelst einer Nasen-Nase aufführen: so haben doch die sonstige Jesuiten-Niecherei und die neuere Demagogen-Niecherei alle gesellschaftliche Niecherei — zumal die officielle — ein wenig unbeliebt gemacht. — Also etwas Anderes!

Glaubwürdige Personen sagen aus, daß in Hamburg ein Jeder jährlich auf Treue und Glauben angeben muß, wie viele Flaschen Wein er allein, oder mit seiner Familie und seinen Freunden, ausgetrunken hat, und daß man dann nach seiner Angabe, für jede Flasche einen Schilling als Steuer einfodert, ohne Nachrechnerei, Untersuchung, oder mißtrauische Beaufsichtigung. Und da die Steuer so mäßig, und die Behandlung des Consumenten von Seiten der Behörde so anständig und vertrauensvoll ist: so macht es sich jeder rechtliche Mann zur Ehrensache und zur Pflicht, lieber einige Flaschen zu viel anzugeben und zu versteuern, als zu wenig.

In ähnlicher Weise schlage ich nun den Herren Finanz-Ministern vor, jeden Versemacher selbst anzugeben zu lassen, wie viel Schock Verse er gemacht